

## Zu Thukydides II 2.

Die Gelehrten, welche sich neuerdings mit der chronologischen Schwierigkeit von Thukyd. II 2, 1 beschäftigt haben, halten im Grundsatz die Methode fest, welche Krüger durch die Correctur von δύο in τέσσαρας μῆνας in Anwendung gebracht hat, d. h. sie richten ihre Angriffe auf die Zeitbestimmung mit dem attischen Archon, sei es dass sie wie v. Wilamowitz kurzer Hand die ganze Stelle Πυθοδώρου — Ἀθηναίους herauswerfen oder Verbesserungen an derselben versuchen (Lipsius bleibt bei Krügers Emendation, ebenso Duncker G. d. A. IX 400; A. Mommsen ἐνάτῳ μηνί, Müller-Strübing scheint sich eher der Correctur πέντε aus δύο zuzuneigen, am ungeheuerlichsten Ad. Schmidt in den neuen Jahrb. für Philol. 1886 S. 332 ff ἔτος ἡμισυ καὶ δύο μῆνας). Der sehr anregenden Arbeit von Müller-Strübing (neue Jahrb. 1883 S. 577 ff.) verdanke ich die Ueberzeugung, dass eben die δύο μῆνες der unangreifbarste Punkt des ganzen Zusammenhangs sind. Müller hat zuerst die Stelle Diodor. XII 37 gebührend hervorgehoben: hier wird unter dem Archon Pythodoros referirt, dass Thukydides den peloponnesischen Krieg in dessen Amtsjahr beginnen lasse: Diodor cap. 38 aber (d. h. doch wohl Ephoros) setzt den Anfang des Krieges erst unter den Archon Euthydemos (431/0): offenbar nicht, weil er den Ueberfall von Platäa erst im folgenden Archontenjahr stattfinden lässt, sondern weil nach seiner Ansicht ein anderes Ereigniss als der Ueberfall von Platäa den Beginn des Krieges bezeichnet.

In der That sind für den peloponnesischen Krieg verschiedene Anfangspunkte möglich: für den Historiker aber giebt es nur einen, eben denjenigen, mit welchem ein offener Bruch des Waffenstillstandes von 445 gegeben ist: mochte der attische Bürgermann nach dem Frieden des Aristophanes im Jahr 421

schon 13 Kriegsjahre zählen (für ihn, der ausrücken musste, war freilich Krieg seit dem Abfall von Potidäa) — der Geschichtsschreiber zählte als erstes Kriegsereigniss das, in welchem Contractanten des dreissigjährigen Waffenstillstands sich mit einander schlugen — dies war aber weder der Fall bei den kerkyräischen Händeln, da Kerkyra im Jahr 445 weder der athenischen noch der peloponnesischen Symmachie angehört hatte, noch bei dem Abfall von Potidäa, der zunächst wie 9 Jahre zuvor derjenige von Samos eine interne Angelegenheit des attischen Bundesreichs war, vielmehr zuerst beim Ueberfall von Platäa, nach welchem auch die Verkehrsformen der beiden Parteien wesentlich andere wurden als sie zuvor gewesen waren<sup>1</sup>.

Nach dem Ueberfall giebt es bloss noch ein Ereigniss, mit welchem man den peloponnesischen Krieg anfangen lassen könnte: den Einfall der Peloponnesier in Attika, 80 Tage nach dem Ueberfall von Platäa. Auf den ersten Blick nimmt sich dieser Ansatz des Beginns für den Krieg sehr bestechend aus — sind doch erst jetzt Athener und Peloponnesier eigentlich an einander gekommen —, und eben diesen Ansatz hat Ephoros-Diodor offenbar im Auge, wenn er den Krieg erst unter Euthydemos beginnen lässt: fällt aber der Einfall der Peloponnesier, etwa 80 Tage nach dem Ueberfall von Platäa, schon unter den folgenden Archon, so kann Pythodoros, als die Thebaner in Platäa eindringen, nicht mehr länger als zwei Monate geamtet haben, und der Ueberfall hat stattgefunden nicht Ende (II 4, 2) Anthesterion, sondern Ende Munichion des Jahres 432/1. Der Ausdruck Πυθοδώρου ἔτι δύο μῆνας ἄρχοντος, welchen man sonderbar zu finden pflegt, ist geschützt durch die Nachahmungen des Plutarch (Cic. 23) und Dio Cassius (XLVII 15, 3), welche Ad. Schmidt zwar anführt, aber nicht benutzt.

Bei der Reduktion dieses Datums auf unsere Monatsrechnung ist zu beachten, dass nach der im Anfang des Kriegs noch gültigen alten 8jährigen Schaltmethode das Jahr 432/1 ein Schaltjahr war (Unger in Iwan Müllers Handbuch der Alterthumswiss. I 574 ff.), dessen Ende um einen Monat vorgeschoben wurde, auf 1. August. Ende Munichion fällt also ungefähr Anfang Juni 431.

Von diesem festen Punkt aus müssen wir versuchen mit den zwei nachfolgenden Zeitbestimmungen fertig zu werden. Der Einfall der Peloponnesier kommt auf solche Art in die Mitte des August zu liegen: nicht ganz ein Jahr vorher (I 125, 2), d. h. etwa Ende August oder Anfang September 432, hatten die

---

<sup>1</sup> Dies zur Abwehr der seltsamen Meinung von Müller-Strübing, als hätte Thukydides den Ueberfall von Platäa aus einem ästhetischen, 'epischen' Gesichtspunkt an die Spitze des Kriegs gestellt. Merkwürdig, dass Müller in Thukydides gerade diejenigen Eigenschaften findet, welche Dionysius von Halikarnass, doch auch ein Kenner ästhetischer Darstellungsformen, vollständig an ihm vermisst.

Peloponnesier in Sparta beschlossen, das Verhalten Athens gegen Potidäa als Bruch des Friedens aufzufassen, und diesem Beschluss ist die Schlacht von Potidäa vorhergegangen, so dass zwischen ihr und dem Ueberfall von Platäa nicht sechs, sondern mindestens 9 Monate liegen: man wird also ἔκτω zu ändern haben in δεκάτω oder δωδεκάτω (Lipsius schlägt ἔκτω καὶ δεκάτω vor). — Auf keine Weise ist der Beisatz ἅμα ἤρι ἀρχομένῳ zu ertragen, weder wenn man den natürlichen Frühlingsanfang mit Frühlingsgleiche, noch wenn man den populären mit dem Erscheinen von Weihe und Schwalbe (Mitte Februar—Anfang März) gelten lässt: es ist eine Interpolation, die ihre Berechtigung aus der sonst bei Thukydides gewöhnlichen Angabe natürlicher Jahreszeiten herleitet und nicht einmal durch die Korrektur θέρει aus ἤρι (das wäre etwa der 11. Mai) gerettet werden kann.

Unser Ansatz hat aber noch drei Proben zu bestehen:

1. Die auf 3. August 431 berechnete Sonnenfinsterniss wird erst nach dem Abzug der Peloponnesier aus Attika berichtet; also wären die Peloponnesier vor 3. August schon wieder nach Hause gegangen? Allerdings, wenn die Reihenfolge der Kapitel bei Thukydides hier völlig der chronologischen entsprechend wäre. Müller-Strübing hat aber gewiss richtig bemerkt, dass die Kapitel II 25—29 einen 'Notizenzettel' darstellen, ohne alle chronologische Beziehung zu dem vorher über den ersten Kriegssommer Berichteten.

2. Die Peloponnesier sind nach unserem Ansatz Mitte August, nach II 19, 1 τοῦ θέρους καὶ τοῦ σίτου ἀκμάζοντος in Attika eingefallen. Bedenklich ist an dieser Stelle schon die schillernde Doppelbeziehung von ἀκμάζω, das dem θέρος gegenüber tropisch, dem σίτος gegenüber eigentlich zu verstehen ist. Was ἀκμή θέρους sei, kann man nicht bezweifeln: es ist die Zeit der grössten Hitze, welche für Athen (Lolling in Bädekers Griechenland Einl. XXII) von Mitte Juni bis Anfang September dauert, ihren eigentlichen Höhepunkt also im Juli und August erreicht. Weniger sicher ist die Bedeutung der ἀκμή σίτου: ist darunter die Blüthe im strengsten botanischen Sinn verstanden, welche sich sehr rasch (in 7 Tagen) vollzieht, so führt die Zeitbestimmung in den Anfang (Gerste) bezw. die Mitte (Weizen) des April, ist aber allgemeiner damit das Stadium vor der Ernte gemeint, so ist terminus ante quem die Zeit vor der Ernte, welche in Attika und Böotien sich zwischen Mitte Mai und Mitte Juni abzuwickeln pflegt: die beiden ἀκμαί vertragen sich also nicht untereinander, und Müller hat ganz Recht, die Worte τοῦ σίτου für interpolirt zu erklären: sie sind von einem Unwissenden beigeschrieben, um den auffälligen Tropus in der ἀκμή θέρους zu erklären.

3. Vom Anfang des Kriegs bis auf den gegen Ende Elaphebolion 421 abgeschlossenen Frieden rechnet Thukydides V 20, 1 grade zehn Jahre und ἡμέραι ὀλίγαι παρενεγκούσαι. Dass sich an dieser Stelle die ἔσβολή ἐς τὴν Ἀττικὴν und die ἀρχὴ τοῦ

πολέμου τοῦδε gleichgeordnet werden, als wäre beides gleichzeitig, steht in vollem Widerspruch zum Anfang des zweiten Buches. Von der ἔσβολή ἐς τὴν Ἀττικὴν kann hier keine Rede sein, und die darauf bezüglichen Worte müssen gestrichen werden (so verlangt mit Recht Müller-Strübing — weshalb Classen sich zur Streichung nicht entschliesst, wiewohl er in der Anmerkung dem Zusatz von der ἔσβολή ausdrücklich jede Bedeutung für die Zeitbestimmung abspricht, ist mir unverständlich). Man hat also zu rechnen von Ende Munichion 431 bis gegen Ende Elaphebolion 421 (Thukydides selbst kann seine Zeitangabe doch nur durch Vergleichung der Kalenderdaten seines Anfangs- und Schlusspunktes gewonnen haben), was zehn Jahre weniger einen Monat und etliche Tage ergibt. Rechnet man nach Krügers Lesart, so erhält man zehn Jahre und einen Monat. Für παραφέρω nimmt nun Classen (auf Grund des Scholium zu παρενεγκουσῶν: παρελθουσῶν) die Bedeutung 'darüber hinaus vergehen' an: zu dieser Beschränkung der Bedeutung liegt aber kein Grund vor. Thuc. V 26, 3 sowie die Nachahmer Dionys. Hal. (ant. Rom. I 28 τούτων ἢ γλώσσα ὀλίγον παραφέρει) und Dio Cass. (LIX 5 ὥστε τὰ Τιβερίου ἔργα καίπερ χαλεπώτατα δόξαντα γεγονέναι, τοσοῦτον παρὰ τὰ τοῦ Γαίου ὅσον τὰ τοῦ Αὐγούστου παρ' ἐκείνα παρενεγκεῖν) brauchen das Wort wie ein durch παρὰ der sinnlichen Vorstellung näher gerücktes διαφέρειν: zwei Längen werden an einander gemessen und eine Differenz, ein Nichtzusammentreffen der beiden constatirt, ohne dass über das plus oder minus der einen oder anderen ein Urtheil abgegeben würde: in der Stelle des Dio Cass. bringt es nur der klare Zusammenhang mit sich, dass eine Differenz im Sinne des plus für das Subjekt der Rede ersichtlich ist — an sich liegt dieser Sinn nicht in dem Wort<sup>1</sup>. Wenn man nach unserem Ansatz V 26, 3 nachrechnet (vom Ende Munichion 431 bis zum Tag der Uebergabe Athens, 16. Munichion 404), so ergeben sich 27 Jahre weniger etwa 14 Tagen. — Ob das καί vor ἡμερῶν V 20, 1 richtig sei, ist mir zweifelhaft, jedenfalls drückt es kein Additionsverhältniss aus. Die Differenz von etwa 40 Tagen kann, wo der Schriftsteller ein Interesse hat, die runde Summe zu betonen, und neben dem langen Zeitraum von zehn Jahren wohl mit ὀλίγαι ἡμέραι bezeichnet werden.

<sup>1</sup> Dio Cass. XLIII 26, 1 hat das Wort geradezu die Bedeutung 'fehlen': ἐπτά και ἐξήκοντα ἡμέρας ἐμβαλῶν, ὅσαιπερ ἐς τὴν ἀπαρτιλο-  
γίαν παρέφερον.